

Squash Sihltals Nummer 2, Marco Dätwyler, soll das Team wieder zum Erfolg führen

# So gut spielen wie ein Ausländer

Die Langnauer wollen wieder an die Spitze der NLA vorrücken. Marco Dätwyler soll es richten. Die Nummer 2 des Teams über die Veränderungen im Training und seine Wichtigkeit.

Stefan Kleiser

Er ist zwar bloss der zweitbeste Spieler im Nationalliga-A-Team des SC Sihltal: Doch von Marco Dätwyler hängt der Erfolg ab. «Wollen wir vorne sein, dann ist er der Schlüssel», sagt etwa Marco Eggenberger, der die Langnauer neu trainiert, vor der in einem Monat beginnenden Meisterschaft. Dätwyler werde im Fokus stehen, «weil er extrem viel Potenzial hat». Potenzial, das er nicht voll ausschöpft. Als Junior gehörte er in seiner Altersklasse einst zu den besten Spielern Europas. Doch der Thalwiler setzte danach nicht auf den Sport, sondern den Beruf.

Squash betreibt der 27-Jährige nur noch mit geringem Aufwand. Dennoch ist Dätwyler die Nummer 4 der Schweiz – und bezwang letzte Saison mit Yann Perrin von GC die Nummer 60 der Welt.

## Mit neuem Trainer

Die Sihltaler Squascher haben wieder einen Coach: Heuer leitet Marco Eggenberger die Teamtrainings. So wird das Gute mit dem Angenehmen zusammengebracht: Die Spieler üben konzentrierter, und der vor einem Jahr zurückgetretene Eggenberger sieht seine Kollegen regelmässig. Zudem kann der bisherige Spielertrainer Michael Müller nun wieder selbst intensiv üben. Eggenberger galt lange als grösstes Talent im Schweizer Squash, nachdem er 1997 als Teenager Einzel-Meister geworden war. Doch die Profi-Karriere war kurz: Der Thalwiler merkte, dass Squash alleine ihn nicht ausfüllt. Ein Comeback als Spieler werde es aber nicht geben, versichert Eggenberger. «Sobald ich eine Übung mitmache, spüre ich meinen Rücken wieder», sagt er. Und: Er sei ja auch nicht freiwillig zurückgetreten vor einem Jahr. (skl)

«Dätwyler macht einen sehr guten Eindruck», lobt Eggenberger die Form seines Schützlings. Nicolas Müller werde das erste Einzel oft gewinnen können, meint Dätwyler zu seiner Rolle: «Auf den Positionen drei und vier ist es kritisch. Viel liegt an mir.» 7 Siege bei 6 Niederlagen erzielte Dätwyler in der vergangenen Spielzeit, Sihltal gewann 6 von 12 Begegnungen und erreichte in den Playoffs Platz 4.

## Mehr Technik, früherer Start

Künftig möchten sich die Langnauer aber nicht mehr im Mittelfeld der Liga klassieren, sondern um den Titel spielen, den sie 2006 das bisher einzige Mal gewannen. «Dafür musste aber etwas gehen», begründet Marco Dätwyler die Änderungen im Trainingsbetrieb. «Wir haben im Training immer viel gespielt. Aber das ist zu wenig. Nun machen wir zwar nicht viel mehr als bis anhin. Aber mit mehr Qualität.» Unter Eggenberger rückte wieder die Arbeit an der Technik in den Mittelpunkt.

Zudem wurden schon einen Monat früher als im Vorjahr wieder die ersten Bälle im Court geschlagen. Dies, weil im neuen Modus jede Begegnung wichtig ist – auch schon jene zum Saisonauftakt am 7. Oktober. «Früher starteten wir entspannt in die Saison», erzählt Eggenberger, «wir wussten, dass wir erst in den Playoffs bereit sein müssen.» Der neue Trainer hat auch einen obligatorischen teaminternen Wettkampf eingeführt. «Er zwingt uns damit, mehr zu spielen», erklärt Dätwyler, im März an der Schweizer Einzel-Meisterschaft Gewinner der Bronzemedaille.

## Jetzt schon im Oktober fit

Technik, Taktik, Basisspiel: Die Sihltaler Nummer 2 spricht von «einem Aufbau, wie wir ihn lange, lange nicht mehr hatten». Also glaubt Marco Dätwyler, «dass wir nun fitter in die Saison starten». Aber gilt das nicht auch für die gegnerischen Teams? «Die waren immer schon im Oktober fit. Aber wir nicht. Wir sind ja alle keine Trainingstypen.» Wichtig sei nun allerdings, «dass wir das auch die gesamte Saison durchzie-



Marco Dätwyler ist neben Serien-Schweizer-Meister Nicolas Müller der zweite grosse Hoffnungsträger der Langnauer in der neuen Saison. (Stefan Kleiser)

hen, und zwar in der gleichen Qualität». Chancen rechnet sich Sihltal auch aus, weil neu in jeder Begegnung mindestens zwei Schweizer im Einsatz stehen müssen. Beim Gegner können daher maximal zwei Ausländer auflaufen. Sihltal spielt wie immer ohne auswärtige Verstärkung. Ihr Ausländer sei Nicolas Müller, meint Dätwyler. Der be-

ge in der Weltrangliste Platz 38. Um aus Sihltal einen Titelaspiranten zu machen, muss aber nicht nur Müller so stark spielen wie ein Ausländer, sondern auch Dätwyler. «Letzte Saison lief es nicht schlecht», blickt Dätwyler zurück. Auch der im März angerissene Muskel am linken Oberschenkel ist inzwischen verheilt. «Ich bin guten Mutes.»

Rudern Schweiz hofft an den Europameisterschaften in Montemor-O-Velho (Por) auf Medaillen

# Naunheim und Hauser mit Aussenseiterchance

Regina Naunheim und Katja Hauser vom SC Wädenswil wollen sich an der EM in Portugal mit dem Schweizer Doppelvierer gut in Szene setzen.

2007 fanden erstmals seit 1973 wieder europäische Titelkämpfe statt. Der Schweizer Verband beschickte die Europameisterschaften aus finanziellen und sportlichen Überlegungen jedoch erst wieder 2008 in Athen und 2009 in Brest (WRuss). Terminlich ungünstig erst nach den Weltmeisterschaften angesetzt, liess die Teilnahme von Europas stärksten Nationen in den letzten Jahren noch zu wünschen übrig. Dieses Jahr sieht es anders aus. Weil die Weltmeisterschaften in Neuseeland erst Anfang November stattfinden, bildet die EM eine ideale Überbrückungs- und Vorbereitungsveranstaltung zwischen Weltcup und WM. Die Schweiz nimmt denn auch wie die meisten anderen Nationen mit jenen sechs Booten teil, die zwei Monate später auch in Neuseeland dabei sein werden. 618 Teilnehmer in 223 Booten, so viele wie noch nie zuvor, haben sich für die EM angemeldet.

Die letzten beiden Teilnahmen waren für den SRV von Erfolg gekrönt. Vor

zwei Jahren kehrte Regina Naunheim vom SC Wädenswil mit einer Bronzemedaille im Skiff aus Griechenland zurück. Im Vorjahr dann erreichten André Vonarburg und Florian Stofer im Schweizer Paradeboot, dem schweren Doppelvierer, in Weissrussland die Silbermedaille. In Portugal hoffen die Schweizer insgeheim gleich auf zwei Boote, die Edelmetall gewinnen könnten. Diese Hoffnungen wurden durch



Statt wie 2008 allein rudert Regina Naunheim nun im Doppelvierer. (key)

das ausgezeichnete Abschneiden im Weltcup genährt. Beim Weltcup-Final im Juli auf dem Rotsee fuhren Vonarburg/Stofer als Fünfte im Doppelvierer und der stark aufgekommene Vierer ohne Steuerermann im Leichtgewicht (4.) mit Simon Schürch, Lucas Tramèr, Simon Niepmann und Mario Gyr nur knapp an den Podestplätzen vorbei. Weil mit Grossbritannien die weltbeste Rudernation auf die EM-Teilnahme verzichtet und starke Verbände wie Australien, Neuseeland, Kanada und die USA zwangsläufig nicht teilnehmen dürfen, sind die Aussichten der beiden stärksten Schweizer Boote klar gestiegen.

## Naunheim und Hauser am Start

Gleiches gilt auch für den Doppelvierer der Frauen, in dem neben Naunheim mit Katja Hauser eine zweite Athletin des SC Wädenswil im Boot sitzt. Wenn man bedenkt, dass beispielsweise beim Weltcup auf dem Rotsee mit Grossbritannien (1.), China (4.), den USA (5.) und Neuseeland (6.) vier Nationen vor den Schweizerinnen (7.) klassiert waren, die an der EM fehlen werden, dürfen Hauser, Naunheim sowie deren Partnerinnen Nora Fiechter und Martina Ernst zumindest mit einer Medaille liebäugeln. «Solche Rechnungen sind immer etwas heikel, weil plötzlich wieder ande-

re starke Boote auftauchen können», relativiert SRV-Direktor Christian Stofer, der offiziell mehrere A-Finalteilnahmen als Zielsetzung herausgab. «Die EM bildet in unserem zweiten Formaufbau dieser Saison lediglich eine Zwischentappe, das Hauptziel ist die WM im November.»

Die Schweizer Ruderer hatten nach der Rotsee-Regatta zwei Wochen Ferien geniessen dürfen, ehe sie das Training wieder aufnahmen. Die letzten zehn Tage bereiteten sie sich bereits in Avis, Portugal, auf die EM vor. Am Donnerstag trainierten sie erstmals auf den neu errichteten Regattabahnen in Montemor-O-Velho. Die Titelkämpfe beginnen morgen Freitag mit den Vor- und Hoffnungsläufen. Am Samstag stehen die Halbfinals und am Sonntag die Finals auf dem Programm. (si/zsz)

**Ruder-EM in Montemor-O-Velho (Por) vom 10. bis 12. September. Schweizer Teilnehmer. Männer.** Skiff: Fabrizio Güttinger (CC Lugano). Doppelvierer: André Vonarburg und Florian Stofer (beide Seeclub Sempach). Vierer-ohne Leichtgewicht: Simon Schürch (Seeclub Sursee), Lucas Tramèr (CA Vésenaz), Simon Niepmann (SC Zürich), Mario Gyr (Seeclub Luzern). Zweier-ohne Leichtgewicht: Patrick Joye (Grasshopper-Club Zürich) und Raphaël Jeanneret (CA Vevey). **Frauen.** Doppelvierer: Regina Naunheim (Seeclub Wädenswil), Nora Fiechter (Blauweiss Basel), Katja Hauser (Seeclub Wädenswil), Martina Ernst (Belvoir Zürich). Leichtgewichts-Skiff: Olivia Wyss (Seeclub Sursee). – Joye, Jeanneret und Wyss stehen zudem als Ersatzleute für die beiden Vierer-Boote zur Verfügung.

Agenda

## EISHOCKEY

### National League A

Ambri-Piotta - Rapperswil-Jona  
Freitag, 19.45 Uhr, Valascia

Lugano - ZSC Lions  
Freitag, 19.45 Uhr, Resega

### National League B

La Chaux-de-Fonds - GCK Lions  
Freitag, 20.00 Uhr, Patinoire des Mélézes

## HANDBALL

### 2. Liga, Gruppe 2

SG Meilen/Erlenbach - SG Albis Foxes  
Freitag, 18.00 Uhr, Allmend Meilen

## Tischtennis

# «Wollen unter die Top 24»

Rahel Aschwanden vom TTC Wädenswil ist für die EM in Ostrava aufgeboden. Doch der Trizeps des Schlagarms bereitet der 16-Jährigen Sorgen.

Interview Stefan Kleiser

**Rahel Aschwanden, kommende Woche vertreten Sie die Schweiz an den Europameisterschaften im tschechischen Ostrava. Wie fühlen Sie sich?**

Da ich im Sommer keine so lange Pause gemacht habe wie andere Spielerinnen, war es nicht schwierig, den Rhythmus wieder zu finden. Aber mein Arm macht mir ein bisschen Probleme.

**Über die Probleme mit dem Trizeps klagten Sie bereits im Juli. Wurde es seither nicht besser?**

Nach zwei Wochen Pause hatte sich das gelegt. Aber jetzt, wo ich wieder häufig spiele, ist das Problem wieder da. Vielleicht muss ich nach den Europameisterschaften erneut pausieren. Nach Ostrava werde ich aber sicher reisen.

**An den Weltmeisterschaften in Moskau Ende Mai gelangen Ihnen sehr gute Ergebnisse, das Nationalteam stieg in die zweite Division auf. Was ist an den europäischen Titelkämpfen möglich?**

Die Einzel bestreiten wir gar nicht. Wir würden alle in der ersten oder zweiten Runde rausfallen. Also wurde entschieden, nach dem Team-Wettbewerb heimzureisen und sonst ein zusätzliches Turnier zu bestreiten. In der Vierergruppe mit Russland, Israel und Portugal möchten wir Platz 2 belegen. Dann wären wir unter den ersten 24 (die besten 16 Teams spielen in der Championship Division um den EM-Titel, die 18 folgenden – darunter die Schweiz – in der Challenge Division um den Aufstieg, Red.). Aber das wird schwierig. Russland zu schlagen, ist unmöglich. Und die Israelinnen sind in der Weltrangliste alle 150 Plätze weiter vorne klassiert als wir.

**In der Schweiz werden die Fördergelder des Verbandes künftig auf noch weniger Spielerinnen konzentriert. Sie sind eine von ihnen. Wie gehen Sie mit dem Druck um?**

Es ist super, im A-Kader zu sein. In Deutschland gibt es 100 Spielerinnen wie mich, die nie an einer EM spielen dürfen. Wenn ich im Spiel bin, denke ich aber nur von Punkt zu Punkt.

**Sie erzählten kürzlich, es gebe noch viele Dinge, die Sie verbessern können. Was machen Sie seit den Jugend-Europameisterschaften besser?**

Das ist schwierig zu sagen. Im Training lag der Schwerpunkt zuletzt auf dem Rückschlag nach dem Service. Die ersten zwei Schläge im Ballwechsel sind die wichtigsten.



Rahel Aschwanden.